Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Redaktion und Expedition: Hamilton St., Regina, Sask. Telephon 657. - P. O. Box 452.

Abonnementspreis:

In Canada	$1.00
In den Vereinigten Staaten	$1.50
In Europa	$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens bis Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Adressenänderungen von Lesern sollten uns sofort mitgeteilt werden, desgleichen sind die Abonnenten gebeten, die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls ihr Blatt ausbleibt oder Verzögerung in der Zustellung vorkommt, damit dieselbe darüber bei der Post Erkundigungen einziehen und Abhilfe schaffen kann.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen finden jederzeit gerne Aufnahme. Ständige Korrespondenten überall gesucht.

An unsere Leser.

Das bereits hier angekündigte wichtige Buch: **„Unkräuter auf Farm und Ranch"**, ist jetzt fertig geworden und wird **allen** unsern Farmerlesern in den nächsten Wochen zugesandt werden.

Da tausende von Bestellungen auf dasselbe bei uns eingegangen waren und das Verpacken und Versenden uns **neben viel Arbeit auch viel Geld gekostet haben würde,** haben wir ein Uebereinkommen mit der Regierung getroffen, demzufolge diese die Versendung an alle unsere Farmerleser übernimmt. Unsere Leser erhalten das Buch also ganz umsonst. Doch möchten wir alle darauf hinweisen, daß sie **ohne unsere Arbeit, Mühe und Vorstellungen** das Buch nicht in deutscher Sprache hätten bekommen können. Und wir glauben, unsere Leser sollten uns dafür zu großem Danke verpflichtet sein.

Da wir an 5000 Leser in Saskatchewan haben, so wird die Arbeit des Verschickens natürlich Zeit in Anspruch nehmen und bitten wir alle, nicht ungeduldig zu werden. Wer das Buch aber nicht innerhalb der nächsten vier Wochen, also bis zum 1. Februar, Halten hat, der teile uns dies mit, und wir werden ihm umgehend dasselbe zukommen lassen.

Wir weisen noch einmal darauf hin, daß das Buch alle hier vorkommenden schädlichen und giftigen Unkräuter beschreibt. Jedes Unkraut ist abgebildet und näher beschrieben. Auch werden die besten Methoden zur Ausrottung der den Farmern alljährlich so großen Schaden zufügenden Unkräuter angegeben. Das Buch führt den Titel „Unkräuter auf Farm und Ranch", ist reich illustriert, leicht verständlich geschrieben und umfaßt 81 Seiten.

Wir sind fest davon überzeugt, daß unsere Farmer den großen Wert des Buches für sie anerkennen und uns Dank wissen werden, daß es unseren Bemühungen gelungen ist, ihnen dasselbe ganz umsonst zukommen zu lassen.

Wir machen unseren Lesern weiter bekannt, daß folgende Gesetze und Verordnungen in deutscher Sprache fertig sind, und von unseren Lesern von uns umsonst bezogen werden können. Alles, was man zu tun hat, ist, uns anzugeben, welche Verordnung resp. welches Gesetz man wünscht, dann werden wir alles übrige schnellstens besorgen.

Fertig sind:

1. Blattern-Pamphlet.
2. Die Verordnung betreffs ländlicher Telephone.
3. Die Verordnung betreffs entlaufener Tiere.
4. Das Wege-Verbesserungs-Gesetz.
5. Die Verordnung zur Amendierung des Wege-Gesetzes.
7. Die Pferdezüchter-Verordnung.
8. Die Verordnung betreffs schädlichen Unkrauts.
9. Die Verordnung betreffs sog. Herden-Distrikte.
10. Die Zaun-Verordnung.
11. Instruktionen und Ratschläge für Wegebau.
12. Diphtheritis-Pamphlet, und
13. Schwindsucht-Pamphlet.

Sask. Courier Publ. Co.

Ausland.

Deutschland.

— Einen hochinteressanten Vortrag über die deutschen Schutzgebiete und deren Aussichten für die Zukunft hat der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Wirkl. Geh. Rat Dernburg, in Dresden gehalten. Den Ausführungen des Staatssekretärs folgten mit größtem Interesse König Friedrich August, die Mitglieder des Hofs und des Ministeriums, sowie zahlreiche Vertreter von Vereinen.

Herr Dernburg gab eine lebhafte Schilderung von den Produktions-Möglichkeiten in den Kolonien, namentlich in Deutsch-Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika. Er versicherte, daß in absehbarer Zeit der gesamte Baumwollbedarf des Reiches aus den eigenen Kolonien gedeckt werden könnte. Der Sisalhanf, der dort hergestellt würde, werde immer mehr den Manilahanf ersetzen, zumal die Qualität eine völlig gleichartige sei. Auch der Tabaks-Porduktion stellte der Staatssekretär das glänzendste Prognostikon. Betreffs der gesamten Entwicklung der Kolonien äußerte sich der Vortragende, den reicher Beifall lohnte, in der hoffnungsvollsten Weise.

— Von bestunterrichteter Seite verlautet, daß das deutsche Reichspostamt mit dem englischen Generalpostamt bezüglich der Herstellung einer telephonischen Verbindung über den Kanal in Unterhandlungen steht. Wenn diese Erfolg haben sollten, was ziemlich allgemein erwartet wird, so würde damit ein seit langem laut gewordener Wunsch erfüllt werden.

— Der Regierungs-Präsident in Schlesvig, Herr v. Dolega-Kozierowski, ist pensioniert worden. Seine amtliche Verabschiedung ist eine direkte Folge des oft erwähnten „Falls Schücking", durch dessen Handhabung sich der Regierungs-Präsident schwer kompromittierte. Dr. Schücking, der vor Kurzem den Posten des Bürgermeisters von Husum quittierte, war seinerzeit zu 500 Mark Geldbuße verurteilt worden, weil er in Artikeln scharfe Kritik an der Regierung geübt und u. a. den Landräten vorgeworfen hatte, daß sie die Wahlen ungehörig beeinflußten.

— Breslau hat es nach den Ergebnissen der neuesten Statistik auf eine halbe Million Einwohner gebracht. Es ist damit die sechste Stadt Deutschlands, welche die Halbmillion-Grenze erreicht oder überschritten hat, und ist Leipzig sehr nahe gerückt. Nach der Zählung vom 1. Dezember 1905 hatte Breslau 470,904 Einwohner.

— Eine kürzliche Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses trug das Gepräge des „großen Tages". Sie brachte eine bedeutende Rede des Ministerpräsidenten Fürsten v. Bülow, der sich über wichtige Fragen der inneren Politik und die jüngste Krise in ebenso freimütiger wie eingehender Weise äußerte und sichtlich gewaltigen Eindruck erzielte.

Fürst Bülow ergriff zur Etatsberatung das Wort und kam zunächst auf die mißliche Finanzlage zu sprechen, welche die rasche Durchführung der geplanten Reform erheische. Während er auf das Dringendste zur Sparsamkeit ermahnte, gab er zugleich den Abgeordneten den ernsten Rat, die Opposition gegen die einzelnen Steuervorschläge, welche die Regierung unterbreitet habe, fallen zu lassen. Besonders legte er den Konservativen an's Herz, ihren Widerstand gegen die Nachlaßsteuer aufzugeben.

Die Arbeiten für die Reform des preußischen Wahlrechts, führte der Ministerpräsident weiter aus, seien im vollsten Gange. Sie würden im Sinne der seinerzeit in der Thronrede erfolgten Ankündigung gefördert. Nach Beendigung der Arbeiten werde der Minister des Innern das Resultat bekannt geben.

Nun kam der markanteste Abschnitt der Rede, welcher denn auch die ungeteilte Aufmerksamkeit des Hauses fand. Fürst Bülow besprach die Stellung des Kaisers und die Kritiken, welche in der letzten Zeit an dem Monarchen geübt worden seien. Er betonte, daß er sich stets bemüht habe, den Träger der Krone zu decken, da er verfassungsgemäß die Verantwortung trage. Der Redner erklärte, er habe im Reichstag zu Beginn der Sitzungsperiode hervorzuheben gesucht, was geeignet sei, die unglückliche Wirkung des Kaiser-Interviews abzuschwächen, aber er müsse auch einem Zwiespalt zwischen Krone und Volk vorbeugen, damit Beide nicht an einander irre würden, und für die Beachtung der Verfassung nach dem Buchstaben und Geist sorgen.

Der preußische Ministerpräsident, fuhr Fürst Bülow fort, müsse die historische Stellung der Krone und die Ueberlieferung der ruhmvollen Vergangenheit nicht aufs Spiel setzen lassen. Wie viele hier, königstreu bis auf die Knochen, habe er in den schmerzlichen Novembertagen als wahrhafter Monarchist gehandelt, in vollster Uebereinstimmung mit dem gesamten Ministerium und dem Bundesrat. Einfältige, perfide Zeitungsartikel, der Klatsch und das Kamarilla-Gerede machten ihn nicht irre.

Es folgte dann eine Eulogie auf die Hohenzollern, die großartigen Verdienste, welche sie sich um Preußen und seine ersprießliche Entwicklung erworben. Fürst Bülow mahnte von übermäßiger Kritik ab, von jedweder Gehässigkeit, wodurch nur der Boden für die Sozialdemokraten vorbereitet würde. Hierin sei in den letzten zwanzig Jahren furchtbar gesündigt worden.

Nach dem Urteil aller Unbefangenen bildete die Rede des Fürsten eine glänzende oratorische Leistung, die einen tiefen Eindruck hinterließ.

— Der mehrerwähnte liberische Zwischenfall hat bereits seine Erledigung gefunden. Die Regierung von Liberia hat an maßgebender Stelle offiziell um Entschuldigung dafür gebeten, daß der liberische Zollkreuzer „Lark" unlängst zwei Dampfer der Woermann-Linie angehalten hat. Die Woermann-Linie hatte beim Auswärtigen Amt Beschwerde erhoben.

— Eine in Dresden zu Gunsten der Wahlreform stattgefundene sozialistische Kundgebung führte zu einem ernsthaften Aufruhr, bei welchem 20 Personen schwere und mindestens 100 leichte Verletzungen davontrugen. Zwischen der Polizei und den Aufrührern gab es zahlreiche Zusammenstöße, wobei erstere die große Menge der Sozialisten, die sich einen Weg zum Palast des regierenden Königs Friedrich August zu erzwingen suchten, zurückschlug.

— Der britische Dampfer „Fidra" ist vor der Insel Amrum, an der Westküste der preußischen Provinz Schleswig-Holstein, gescheitert und total verloren.

Die „Fidra" hatte eine Besatzung von achtzehn Mann. Die Mehrzahl der Mannschaft ist, wie man glaubt, bei dem Versuche, an Land zu gelangen, ertrunken, da die Boote von den gewaltigen Sturzwellen zertrümmert wurden.

Der Dampfer war ein Schiff von 1218 Tonnen.

— Wenn auch die persönliche Begeisterung der Einwohnerschaft Berlins für den bevorstehenden Besuch des englischen Königspaars keine übergroße ist, so werden doch bereits Vorbereitungen getroffen, den Empfang am 7. Februar zu einem möglichst glanzvollen zu gestalten. Kaiser Wilhelm hat den Oberbürgermeister Kirschner von Berlin zu sich beschieden und mit ihm eingehend die Art der Ausschmückung der Straßen und öffentlichen Gebäude beraten. Der Kaiser legte das lebhafteste Interesse für alle Einzelheiten an den Tag und hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Einzugsstraße, besonders der Teil vom Brandenburger Tor bis zum Schlosse, so farbenprächtig wie möglich dekoriert werde. Der Monarch hat verschiedene Anregungen gegeben, deren Ausführung sachverständigen Händen übertragen wird.

— Verschiedenen neuerdings verbreiteten Meldungen über die Bedeutung des für den 7. Februar angekündigten Berliner Besuchs des Königs Edward, welcher von der Königin Alexandra begleitet sein wird, tritt eine offiziöse Mitteilung entgegen. Es wird angedeutet, daß der Aufenthalt des britischen Monarchen in der deutschen Reichshauptstadt keine politischen Abmachungen bringen werde. Alle Spekulationen darüber seien durchaus müßig.

Der Berliner Stadtrat hat inzwischen der Anregung des Kaisers Folge gegeben und wird es sich angelegen sein lassen, daß das Königspaar bei seinem Einzug den freundlichsten Eindruck erhält. Für die würdige festliche Ausschmückung der Straße Unter den Linden haben die Stadtväter die Summe von 60,000 Mark bewilligt.

— Außerordentlich eindrucksvoll hat sich die Trauerfeier für den dahingeschiedenen Dichter und Dramatiker Ernst v. Wildenbruch gestaltet.

Die Leiche war im reichgeschmückten Sterbezimmer des Dahingeschiedenen in der Hohenzollernstraße aufgebahrt. Die Räume des Hauses waren kaum groß genug, die Trauerversammlung zu fassen. Außer den Angehörigen und persönlichen Freunden des Dichters waren die Vertreter der Kunst und Wissenschaft, nicht nur aus der Hauptstadt, sondern aus allen Teilen des Reiches herbeigekommen, um dem Toten die letzten Grüße darzubringen. Das Weimarer Hoftheater war durch eine Deputation seiner Mitglieder vertreten. Oberkirchenrat Spinner aus Weimar segnete die Leiche ein. Professor Dr. Dilthey von der Berliner philosophischen Fakultät und Prof. Brande hielten ergreifende Ansprachen, in denen sie Wildenbruch's Wirken und Schaffen in treffenden Worten würdigten.

— Das Kronprinzenpaar hat öffentlich seinen Dank für die reiche Beteiligung ausgedrückt, welche die auf Veranlassung des Kronprinzen und der Kronprinzessin veranstaltete Sammlung für die Opfer der Radbod-Katastrophe gefunden hat. Die Summe, die sich nach Schluß der Sammlung auf dreihunderttausend Mark belief, ist ihrem Zweck übergeben worden. Der Kronprinz hatte gewünscht, daß der Betrag nicht dem Central-Komite, sondern drei dazu erwählten Bergleuten ausgehändigt werde und daß diese die Verteilung übernehmen sollten. Kürzlich ist nun eine Deputation im kronprinzlichen Palais empfangen worden, die mit herzlichstem Danke die reiche Gabe in Empfang nahm.

Oesterreich-Ungarn.

— Von dem Manne, der in Zukunft das Staatsschiff Oesterreichs durch das Gewoge nationaler Bestrebungen der buntgemischten Bevölkerung des Reiches zu steuern haben wird, ist bisher, obschon er tatsächlich das Ruder schon seit den letzten Jahren in der Hand hat, in der Oeffentlichkeit, in der Weltpolitik wenig die Rede gewesen. Die Persönlichkeit des greisen Kaisers Franz Joseph hat den Rahmen des Herrscherbildes ganz ausgefüllt, nun aber ist es wohl an der Zeit, daß man sich mit der des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand näher beschäftigt, denn von ihm, seiner Eigenart, hängt viel von der Zukunft Oesterreichs ab. Ein Charakterbild von ihm ist schwer zu zeichnen, weil er so lange hinter den Kulissen gestanden und die Regie geführt hat. Nachfolgende Mitteilungen eines Wiener Korrespondenten, der Gelegenheit hatte, die Person des österreichischen Thronfolgers aus der Nähe kennen zu lernen, werden daher von Interesse sein.

Franz Ferdinand erhebt keinen Anspruch darauf, ein genialer Mensch genannt zu werden. Das ist er auch nicht. Aber er ist ein überaus klarer Geist, der gewohnt ist, selbständig zu denken und zu urteilen. Ihm wird niemals eine Hofkamarilla, sie mag beschaffen sein wie immer, ein X für ein U vormachen können. Aus dieser Selbständigkeit des Denkens entspringt eine andere, für den künftigen Regenten eines großen Reiches sehr wertvolle Gabe, die nämlich, für jeden Platz den richtigen Mann zu finden. Der Erzherzog beobachtet in aller Stille die Tätigkeit aller bedeutenderen Persönlichkeiten. Er weiß, was sie geleistet haben und schließt daraus auf das, was sie noch zu leisten fähig sind. So kommt es, daß er immer „für jedes Amt einen Kandidaten in der Tasche hat", wie man bei Hof hämisch sagt. Irgend welche andere als rein sachliche Gründe kommen bei seinen Besetzungsvorschlägen niemals in Betracht. Die Klerikalen Oesterreichs betrachten den Erzherzog heute als einen der Ihrigen. Und es ist richtig: der Erzherzog ist nicht nur, wie fast alle Habsburger, fromm, sondern er unterhält auch zur klerikalen Partei engere Beziehungen als zu irgend einer anderen politischen Gruppe.

Die Zerfahrenheit der bürgerlichen Parteien werft den Erzherzog auf die Christlichsozialen hin. Hätte man in Oesterreich bürgerliche Parteien, die über den nationalen Kleinkram weg in die Zukunft hinaussehen, so würde der Erzherzog keinen Augenblick zögern, sich ihnen zu nähern. Denn in der Politik hat er sich nur ein Ziel gesteckt, und jeder, der ihm hilft, es zu erreichen, ist ihm willkommen. Dieses Ziel ist: Erhaltung der Großmachtstellung des Reiches. Es ist falsch, wenn man ihm die sogenannten „großösterreichischen" Pläne zuschreibt, die in der Aufhebung der dualistischen Monarchie und in der „Einverleibung Ungarns" bestehen sollen. Der Erzherzog wird niemals auch nur den leisesten Versuch unternehmen, die Grundfesten der Verfassung zu erschüttern.

In der Armee war Franz Ferdinand lange Zeit hindurch nur wenig beliebt. Man fürchtete in ihm den strengen rücksichtslosen Kritiker. Aber da begann der Erzherzog eines Tages unter der alterbgesessenen Generalität aufzuräumen. Fast mit jeder Nummer des Militär-Verordnungsblattes verschwand eine der Hofschranzen in Generalsuniform vom Schauplatz und die „Bettenmagazinsgenerale" wurden immer mehr durch tüchtige Offiziere verdrängt. Im ganzen Generalstab ist kaum ein Offizier, der nicht — wenn auch manchmal widerstrebend — bestätigte, daß Erzherzog Franz Ferdinand alle Eigenschaften eines modernen Heerführers besitzt, vor allem Kaltblütigkeit, Umsicht und rasche Entschlußfähigkeit.

Der Erzherzog ist ein Verstandesmensch, ein kühl wägender, klar denkender Kopf. Daß er auch warmen Regungen des Herzens zugänglich ist, beweist die Geschichte seiner Heirat mit der Gräfin Sophie Chotek. Aber in der ersten Reihe steht doch das Denken, nicht das Empfinden. Er ist ein willensstarker, zielbewußter Mann. Er wird in vielen Dingen rücksichtslos nicht blos scheinen, sondern auch wirklich sein. Ein eiserner Besen wird über das ganze Reich fegen. Und das Reich bedarf dringend einer solchen starken Hand und eines solchen Besens.

— Der gemeinsame Finanzminister, Baron Burian v. Rajecz, welcher sich zur Zeit in Wien aufhält, erklärt, daß der Landtag Bosniens und der Herzegowina im Sommer eröffnet werden würde. Damit erledigt sich die vielfach ventilierte Frage, welche Art parlamentarischer Vertretung den vor wenigen Monaten in die Doppelmonarchie einverleibten beiden Provinzen zugestanden werden würde.

Baron Burian, welcher in seiner Eigenschaft als gemeinsamer Finanzminister an der Spitze der Civilverwaltung von Bosnien und der Herzegowina steht, fügt hinzu, daß jener Landtag unabhängig von Oesterreich und von Ungarn beraten würde. Katholische und mohammedanaische Kurien bilden die Grundlage der Zusammensetzung.

— Von bestunterrichteter Seite verlautet, daß die türkische Regierung eine sehr ernstliche Warnung an Serbien hat ergehen lassen. Die Pforte bedeutet den maßgebenden Gewalten in Belgrad, daß ein Konflikt mit Oesterreich-Ungarn, zu welchem sie selbst den Anlaß gegeben, die Gegnerschaft der Türkei bedingen würde. Sollten es sich die Serben einfallen lassen, die Doppelmonarchie weiter herauszufordern und einen bewaffneten Zusammenstoß herbeizuführen, so würden sie in Konstantinopel auf keine Schonung rechnen können. Der serbischen Regierung wird ferner zu Gemüte geführt, daß ihre Politik in neuerer Zeit nur dazu angetan gewesen sei, die Balkanstaaten zu beunruhigen und das Vertrauen zur Aufrechterhaltung des Friedens zu untergraben.

— Die Vorschläge, welche Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Bienerth für einen dauernden Ausgleich zwischen Deutschen und Tschechen in Böhmen entworfen hat, sind teilweise bekannt gegeben worden. Darnach sollen in Böhmen 122 tschechische, 81 deutsche und 21 gemischte Bezirke geschaffen werden. Die Beamten sollen im Verkehr mit dem Publikum alle Mitteilungen nach der Umgangssprache, nicht nach der Nationalität aufnehmen. Die Konferenz, zu welcher der Premier Vertrauensmänner aller deutschen und tschechischen Parteigruppen eingeladen hat, wird am 26. Januar stattfinden.

— Dem Beispiel Kaiser Wilhelms folgend hat Kaiser Franz Joseph der Königin Helene von Italien für ihr heldenmütiges Wirken auf der Stätte der Erdbeben in Italien ebenfalls eine besondere Auszeichnung verliehen. Der Kaiser hat der Königin das Großkreuz des zum Andenken an seine durch Mörderhand gestorbene Gemahlin gestifteten Elisabeth-Ordens verliehen.

— Die türkische Regierung hat ihre Zollbeamten beauftragt, Maßnahmen zu ergreifen, um den bestehenden Boykott der österreichischen und bulgarischen Waren zu unterdrücken. Dem Wortlaut der Ordre gemäß ist dieser Schritt getan worden, weil „Oesterreich im Begriffe ist, seinen Disput mit der Türkei beizulegen, und eine Entscheidung erzielt wurde, ein Abkommen mit Bulgarien zu treffen."

Rußland.

— Kaiser Nikolaus hat dem seitens des Allrussischen Aero-Clubs an ihn gerichteten Ersuchen um Eröffnung einer allrussischen Subskription für die Erbauung einer Luftschiff-Flotte, welche in Kriegszeiten von der Admiralität für Landesverteidigungszwecke benutzt werden könnte, entsprochen.

— Die Zeichnungslisten für den Londoner Teil der neuen russischen Anleihe sind geschlossen worden. Der Betrag wurde vier oder fünf Mal überzeichnet.

England.

— Wie England den übrigen Nationen in der Erbauung einer „Dreadnought" vorangegangen ist, so hat es sich auch als erstes Land den Besitz einer ganzen Flotte dieser modernsten Schlachtschiffe gesichert. Mit der Abordnung und Ueberstellung des neuen Schlachtschiffes „Lord Nelson" an die Nore-Division der Heimgtflotte, der ersten Verteidigungslinie gegen einen möglicherweise von der Nordsee her erfolgenden Angriff, wurde diese Flotte, um die Worte eines britischen Admirals zu gebrauchen, „eine Vereinigung von Stärke und Einheitlichkeit, wie sie Schiff für Schiff in den Flotten der Welt nicht ihres Gleichen hat."

Vor einem Jahr bestand die unter dem Befehl des Vize-Admirals Sir Francis Bridgeman stehende Nore-Division aus der „Dreadnought", die kaum ihre Versuchsfahrten vollendet hatt, der „Bulwark", „London", „Magnificent", „Majestic" und „Victorious". Im Laufe des Jahres nahmen das neue Schlachtschiff, sowie die geschützten Kreuzer „Indomitable" und „Inflexible", die in jeder Hinsicht als Schlachtschiffe anzusehen sind, die Stelle älterer Fahrzeuge ein, und letzte Woche löste die „Lord Nelson" die „Magnificent" ab, so daß in Admiral Bridgman's Flotte als Repräsentant der vor der „Dreadnought" herrschenden Aera nur noch die Victorious" zurückbleibt.

Man erwartet, daß noch vor Mittsommer die Flotte weiterhin durch die Schlachtschiffe vom „Dreadnought"-Typ: „Temeraire", „Bellerophon" und „Superb" verstärkt werden wird, so daß die geschützten Kreuzer in das ebenfalls dem Befehl Admiral Bridgman's unterstellte Fünfte Kreuzer-Geschwader übernommen werden können. Infolgedessen wird dann die Nore-Schlachtschiff-Flotte aus vier Schiffen vom „Dreadnought"-Typ und zwei Schiffen der „Lord Nelson"-Klasse bestehen, die dem Dreadnought-Typ sehr nahe kommen. Ferner wird das Fünfte Kreuzer-Geschwader über drei Schlachtschiff-Kreuzer, die „Indomitable", „Inflexible" und „Invincible", sowie über drei Schiffe vom „Minotaur"-Typ verfügen, die nur ein Jahr älter sind.

Italien.

— Messina ist wiederum von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, stundenlang kämpften Soldaten und Seeleute heldenmütig gegen das Element, um die letzten Ueberbleibsel der unglücklichen Stadt vor der völligen Zerstörung zu schützen, und nach unendlicher Mühe gelang es ihnen, des Feuers Herr zu werden, sind glimmende Balken der Ruinen durch den seit zwei oder drei Tagen herrschenden starken Wind zu Flammen angefacht worden und hat das Feuer schon große Ausdehnung gehabt, ehe man es zu löschen versuchte.

Die Flammen griffen mit rasender Schnelligkeit um sich und wälzten sich schnell durch die Reste, die von der herrlichen Promenade längs der Hafenfront stehen geblieben waren. Die kleine Feuerwehrmannschaft wurde durch Abteilungen von Soldaten und Seeleuten von den Kriegsschiffen verstärkt, und von den Schiffen wurden Pumpen und Schläuche an Land gebracht.

Die überlebenden Opfer des Erdbebens sind durch die grimmige Kälte jetzt in eine noch hülflosere Lage geraten. Die Hügel der Nachbarschaft sind mit Schnee bedeckt und die Flüchtlinge haben schwer zu leiden. Viele leben noch in Zelten und haben nicht genug Kleider, um sich gegen die Unbilden der Witterung zu schützen. Der beständige Notschrei ist nach Bauholz, zu Errichtung von Hütten. Die Regierung tut alles, was in ihren Kräften steht, aber die Not ist groß.

Vereinigte Staaten.

— In dem Voranschlag der Bewilligungsbill für Befestigungen, welcher vom Unterausschuß des Bewilligungs-Komites des Hauses in Beratung genommen wurde, fordert das Kriegsdepartement gegen 10,000,000 Dollars. Von diesem Betrage sollen $3,000,000 auf Befestigungen der Philippinen verwandt werden, und die Kosten ihrer Armierung sind von $2,000,000 im vorigen Jahre auf $4,000,000 erhöht worden.

Der Voranschlag des Chefs des Signalkorps der Armee für militärische Luftschiffahrt beläuft sich auf $500,000 und es wird für diese Forderung geltend gemacht, alle Großmächte beschäftigten sich eifrig mit der Verwendung von Luftschiffen im Militärdienst. Für den geforderten Betrag sollen Luftschiffe, Aeroplans und Ballons gekauft, resp. gebaut und geeignete Uebungsplätze und Ausrüstungs-Gegenstände beschafft werden.

— Information sensationellen Charakters in Verbindung mit angeblichen großen Landschwindeleien ist durch Spezial-Agenten der Regierung in den Besitz des Sekretärs des Innern, Garfield, gelangt. Es wird behauptet, daß Land im ungefähren Wert von $110,000,000 in hauptsächlich westlich vom Mississippi gelegenen Staaten innerhalb der letzten zwei Jahre auf schwindelhafte Weise in den Besitz von Korporationen und Einzelpersonen gelangt ist.

In der Absicht, diese schwindelhaft erlangten Ländereien wieder in den Besitz der Regierung zu bringen, sandte der Sekretär Garfield an die Senatoren Hale und Tawney, Mitglieder des Bewilligungskomites des Senats und des Hauses, Schreiben, in denen er sie ersucht, den bereits früher für solche Zwecke bewilligten $500,000 noch eine gleiche Summe hinzuzufügen, so daß dann dem Sekretär für die Verfolgung von Landschwindlern eine Million Dollars zur Verfügung stände. Laut der dem Sekretär unterbreiteten Information sind nicht weniger als 32,000 Fälle von angeblichem Landschwindel zu untersuchen, die sich wie folgt auf Staaten und Territorien verteilen:

Oregon, 1462; California und Nevada, 1409; Washington und N. Idaho, 1325; Montana, 3605; Colorado, 8621; Arizona, 496; Wyoming, 21,155; Minnesota, Michigan, Wisconsin, North und South Dakota, 5894; Missouri, Louisiana und Arkansas, 1593; Utah, 1482; Oklahoma und Kansas, 1012; New Mexiko, 1205; Florida, Alabama und Mississippi, 1960.

— Bei dem Versuche, den Flammen zu entgehen, die am Mittwoch Vormittag die Einlaß-„Crib" im Lake Michigan in der Nähe der 73. Straße in Chicago zerstörten, fanden zwanzig Mann ihren Tod in den Fluten des Sees.

Die „Crib" wurde von der Geo. W. Jackson Co. errichtet. Sie war anderthalb Meilen vom Ufer entfernt, mit dem sie durch eine Schwebebahn verbunden war. Wie die ersten Berichte meldeten, befanden sich zur Zeit, als das Feuer ausbrach, 60 Arbeiter auf der „Crib".

Der Schleppdampfer T. T. Moreford unter Capt. Johnson, der an der „Crib" stationiert war, und der selbst nur mit Mühe dem Verbrennen entging, nahm eine Anzahl Verwundeter an Bord. Die Leute sprangen von der „Crib" ins Wasser und schwammen auf das Boot zu, das sich wegen der Feuersgefahr in kleiner Entfernung hielt, und sie wurden dann an Bord gebracht. Der Schleppdampfer brachte dann 26 Verwundete ans Ufer.

Die Schwebebahn wurde zur Bekämpfung der Flammen benützt, sie war aber so gut wie wertlos für die Leute bei dem Versuche, den Flammen zu entgehen.

Die „Crib" war, mit Ausnahme eines Schachtes aus Eisen, ganz aus Holz erbaut, und die Flammen verbreiteten sich daher rapide. Es arbeiteten drei Schichten je 20 Mann auf der „Crib". Während der kalten Monate wohnten die Leute in Verschlägen, die auf der „Crib" errichtet waren.

Farm-Ländereien zu verkaufen, Feuerversicherung. Geld zu verleihen.

— Habe in —

Laird und Waldheim Zweig-Geschäfte

eröffnet und führe daselbst ein vollständiges Lager von

Bauholz und Kohlen.

W. B. Bashford, Rosthern

Vertreter der Canada Permanent Mortgage Corporation.

Landwirtschaftlicher Unterricht.

Das Landwirtschaftliche Department offeriert den Söhnen der Saskatchewan Farmer, welche eine Landwirtschaftliche Hochschule von bewährtem Rufe in Canada zu besuchen wünschen, einen billigen Lehrunterricht.

Auch den Töchtern der Farmer wird ein billiger Lehrunterricht angeboten, um Hauswirtschaft zu lernen. Um genauere Auskunft betreffs beider Lehrkurse wende man sich gefälligst an den Unterzeichneten.

Statuten.

Das Department ließ eine Anzahl Statuten und Bulletins in deutscher Sprache drucken. Fertig zur Verteilung sind die folgenden Statuten:

„Die Pferdezüchter-Verordnung."
„Die Verordnung betreffs entlaufener Tiere."
„Die Verordnung betreffs schädlichen Unkrauts."
„Die Herden-Verordnung."
„Die Zaunverordnung."

Gesundheits-Bulletins.

Pamphlet No. 10, „Pflichten der Bürger betreffs ansteckender und übertragbarer Krankheiten", enthält viele Informationen, die Jeder wissen sollte.

Auch sind Pamphlete über Pocken, Diphtheritis und Typhus ausgearbeitet.

Irgend eins der obigen Statuten und Bulletins kann frei vom Department der Landwirtschaft bezogen werden.

The Department of Agriculture, Regina, Sask.

Reid & Haddock, Reginas Fischladen.

Phone 798, gegenüber dem „Leader", Hamilton-Str.

Frisch

Lachs, Hailbutte, Forellen, Hechte, Schellfisch, Goldaugen, Seehäringe, Stintfisch, Haddocks, Lake Superior Häringe, Garnelenkrebse, Hummer.

Geräuchert

Geräucherte Häringe, Geräucherte Schellfische, Geräucherte Goldaugen, Eingelegte Häringe.

Gesalzen — Makrelen, Häringe. | | Alle Sorten Büchsenfische.

Butter und Eier. Salat, Zwiebeln und Peterstlie.

Truthühner, Hühner und Enten.

Austern. Prompte Ablieferung nach allen Teilen der Stadt.